

Offene Jugendarbeit Wettingen - Outsourcing der Aktivitäten

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Das Wichtigste in Kürze

Im Jahre 1971 wurde in Wettingen in den Kellerräumen der Schulanlage Margeläcker ein Jugendhaus eröffnet. Im Sommer 1976 wurde das Jugendhaus wieder geschlossen, nachdem die Nachfrage zu gross wurde und der Betrieb in diesem Umfang nicht mehr möglich war.

Im Dezember 1976 wurde in einer Motion ein neues Konzept für ein Jugendhaus gefordert. Dies führte zur Erarbeitung einer Vorlage, die die Wiedereröffnung des Jugendhauses im Keller der Schulanlage Margeläcker vorsah. Geleitet werden sollte dieses Jugendhaus durch einen hauptamtlichen Leiter. Die Hauptverantwortung sollte ein Jugendhausverein übernehmen. Der Einwohnerrat stimmte einem Kreditbegehren für die Instandstellung der Räume zu. Gegen diesen Beschluss wurde das Referendum ergriffen. Die Stimmbürger haben am 3. Dezember 1978 den Beschluss des Einwohnerrates verworfen.

In der Folge wurden drei Motionen eingereicht, die die Lösung des Jugendproblems zum Ziel hatten. Alle drei Vorstösse wurden überwiesen. Am 10. Dezember 1981 beschloss der Einwohnerrat, dem zu gründenden Verein Jugendhaus die Liegenschaft Schönaustrasse 31 (Villa Fluck) für die Einrichtung eines Jugendtreffpunktes zur Verfügung zu stellen. Es wurde ein Betriebsbeitrag von Fr. 108'000.00 für das erste Jahr gesprochen.

Auf Antrag des Vereins Jugendarbeit Wettingen überprüfte der Gemeinderat die Übernahme der Offenen Jugendarbeit und setzte dafür eine Arbeitsgruppe ein. Diese überprüfte die Varianten Insourcing, Insourcing mit Begleitung und Outsourcing. Nach Vorliegen der Resultate empfiehlt sie dem Gemeinderat, die Offene Jugendarbeit durch einen Mandatsträger sicherstellen zu lassen.

Die neue Lösung soll auf 1. Januar 2012 zum Tragen kommen.

I. Ausgangslage

Unter dem Namen "Jugendarbeit Wettingen" war der Verein bis 30. Juni 2011 verantwortlich für die Umsetzung der offenen Jugendarbeit in Wettingen. Da die Bestellung des Vorstandes nicht mehr gelang, beantragte der Vorstand dem Gemeinderat, eine Übernahme der offenen Jugendarbeit zu überprüfen.

Der Gemeinderat hat für die Abklärungen und Erarbeitung des vorliegenden Antrages die Arbeitsgruppe "Überführung offene Jugendarbeit" mit folgenden Mitgliedern eingesetzt:

- Gemeinderätin Antoinette Eckert
- Dorothea Länder, Stellenleiterin VJAW
- Bastian Moser, Teammitglied VJAW
- Thomas Häfliger, Präsident VJAW
- Thomas Benz, Einwohnerrat CVP, Motionär
- Patrick Neuenschwander, Einwohnerrat SP, Motionär
- Daniela Betschart, Gemeindeschreiber-Stv. (Protokoll)

Begleitet wurde die Arbeitsgruppe durch Heinz Wettstein, Büro West AG, Luzern.

Der Verein Jugendarbeit Wettingen beschloss am 27. Juni 2011 seine Auflösung per 30. Juni 2011.

Seit 1. Juli 2011 wird die offene Jugendarbeit interimistisch durch die Gemeinde Wettingen im Rahmen des genehmigten Jahresbudgets von Fr. 320'000.00 geführt. Die Mitarbeitenden wurden in einem befristeten Arbeitsverhältnis bis 31. Dezember 2011 zu den bestehenden Bedingungen angestellt. Begleitet werden die Mitarbeitenden durch den provisorischen Jugendarbeitsausschuss.

Die neue Lösung soll auf 1. Januar 2012 zum Tragen kommen.

2. Begründung für die Weiterführung der offenen Jugendarbeit

2.1 Allgemeines

Offene Jugendarbeit bezieht sich auf die wichtigen Entwicklungsaufgaben des Jugendalters und die Rahmenbedingungen, die in unserer Gesellschaft dafür bestehen. Diese Rahmenbedingungen verändern sich laufend und machen die Aufgabe des Erwachsenwerdens für die Jugendlichen nicht einfacher.

Jugendpolitik und Jugendarbeit hat zum Ziel, ein konstruktives Aufwachsen der Jugendlichen zu unterstützen und ihnen beim Hineinwachsen in die Erwachsenenengesellschaft zur Seite zu stehen. Entsprechend den gesellschaftlichen Entwicklungen und deren Auswirkungen auf die Jugendlichen hat sich auch die Jugendpolitik und offene Jugendarbeit entwickelt.

Die Entwicklung der Jugendlichen kann dem Gemeinwesen nicht gleichgültig sein. Die Jugendlichen, die sich aus der Familie herauslösen, können auch nicht mehr allein über die Familie erreicht werden, sondern es braucht andere Organisationen, die sich dieser Aufgabe annehmen. Neben der Schule haben sich die Kirche, die Vereine und die offene Jugendarbeit als solche Organisationen klar etabliert und gehören heute zum normalen Umfeld der Jugendlichen. Das Ausfallen solcher Organisationen führt zu empfindlichen Lücken im Umfeld der Jugendlichen, erhöht die Risiken eines misslingenden Aufwachsens und vermindert die Entfaltungsmöglichkeiten der Jugendlichen.

2.2 Offene Jugendarbeit Wettingen

Der bisherige Trägerverein der Jugendarbeit in Wettingen hat im Jahre 2010 ein Konzept entwickelt, das die bisherigen Erfahrungen in der offenen Jugendarbeit in Wettingen aufnimmt, aber auch weitere Beobachtungen aus der Gemeinde und Entwicklungen im Umfeld einbezieht. Damit steht heute der offenen Jugendarbeit in Wettingen eine aktuelle Grundlage zur Verfügung.

Die offene Jugendarbeit in Wettingen umfasst heute

- Treffangebot
- Niederschwellige Beratung
- Mittagstisch
- Jugenddisco und Schülerparties
- Diverse Events von, für und mit Jugendlichen
- Partizipative Projekte
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Raumvermietung
- Jobbörse für Jugendliche
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung mit externen Partnern
- Unterhalt der Betriebsgebäude und Umschwung

Als besondere Stärken der offenen Jugendarbeit Wettingen sind anzuführen:

- Die Niederschwelligkeit: Nirgends sonst finden Jugendliche so unkompliziert und hürdenfrei Zugang zu Aktivitätsmöglichkeiten, aber auch zu erwachsenen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner. Unmittelbar und im alltäglichen Kontakt können Interessen angemeldet, Fragen angebracht, Probleme angesprochen werden.
- Die Flexibilität: Die Interessen und Verhaltensweisen wie auch die sozialen Gruppierungen der Jugendlichen verändern sich laufend. Die offene Jugendarbeit ist nicht in ein festes Korsett eingezwängt, sondern hat die Möglichkeit, spontan solche Veränderungen aufzugreifen und ist damit nahe an der Entwicklung der Jugendlichen.
- Das dezentrale und vielfältige Raumangebot: Damit haben verschiedene Gruppen von Jugendlichen unabhängig voneinander Zugang zu Räumen; die oft zu beobachtenden Verdrängungskämpfe um einen einzigen zentralen Raum müssen nicht stattfinden.
- Die Vernetzung: Die offene Jugendarbeit steht mit allen anderen Akteuren im Jugendbereich (Schule, Kirche, Vereine, Polizei usw.) in dauerndem Kontakt und kann so die Situation der Jugend in Wettingen entscheidend mitprägen.

Mit diesem Hintergrund ist sowohl die Arbeitsgruppe als auch der Gemeinderat der Meinung, dass die offene Jugendarbeit in Wettingen im bisherigen Umfang weiterzuführen ist.

3. Übernahmemöglichkeiten

Heute sind die folgenden Trägerformen für die offene Jugendarbeit in der Schweiz bekannt:

1. Private ehrenamtliche Trägervereine: Oft haben diese Vereine Pionierarbeit geleistet; heute sind sie von den Anforderungen vor allem in grösseren Gemeinden (über 3'000 – 5'000 Einwohner) überfordert und haben auch Mühe, Freiwillige für die anforderungsreiche Arbeit zu finden.
2. Private professionelle Trägervereine: In den Grossstädten Zürich, Basel und Bern haben sich Trägervereine zu professionellen Gebilden mit Geschäftsführungen, verschiedenen Angeboten und mehreren Dutzend Angestellten herausgebildet.
3. Städte und Gemeinden: In den meisten Städten und Gemeinden der Schweiz zwischen 5'000 und 100'000 Einwohnern ist das Gemeinwesen selber Träger der offenen Jugendarbeit. Die Integration der Offenen Jugendarbeit in die Strukturen der Gemeinde erfolgt in verschiedener Art und Weise.
4. Regionale Trägerschaften: Vereinzelt sind auch Zusammenschlüsse von Gemeinden Träger offener Jugendarbeit (z.B. Jugendnetzwerk Siggenthal, Region Oberaargau rund um Langenthal; im Moment Versuch des Aufbaus einer solchen Trägerschaft in der Region Brugg – Windisch – Birrfeld). Dazu werden verschiedene Rechtsformen gewählt: Trägerverein öffentlicher Gemeinden, Gemeindeverträge usw.
5. Beauftragung öffentlich-rechtlicher oder privater professioneller Organisationen mit der Durchführung der Offenen Jugendarbeit: Dabei gibt es folgende Möglichkeiten:
 - a) Eine Gemeinde gibt die offene Jugendarbeit einer anderen Gemeinde in Auftrag (vgl. Birmenstorf und Baden). Für Zusammenarbeiten von Gemeinden ähnlicher Grössenordnung wird im Normalfall die Schaffung einer gemeinsamen Trägerschaft gewählt (vgl. Jugendnetz Siggenthal). Der Aufbau einer solchen Trägerschaft setzt einen längeren politischen Prozess voraus, der im Zusammenhang mit der Überführung der offenen Jugendarbeit Wettingen nicht leistbar ist. Deshalb lehnt die Arbeitsgruppe ein solches Mandat ab.
 - b) Die offene Jugendarbeit wird einer privaten professionellen Organisation in Auftrag gegeben (vgl. Drehscheibe Glatttal in der Region Zürich Nord, Büro West AG in den Zentralschweizer Kantonen). Die strategische Verantwortung für die offene Jugendarbeit bleibt dabei beim auftraggebenden Gemeinwesen, das mit der auftragnehmenden Organisation einen Leistungsvertrag abschliesst.

Für Wettingen präsentiert sich die Situation wie folgt:

- Die erste Trägerschaftsform (Ziff. 1) entspricht dem bisherigen Modell, das aber – aus den gleichen Gründen wie in vielen anderen Gemeinden - nicht mehr weitergeführt werden kann.
- Für einen professionellen Verein im Sinne der zweiten oben genannten Trägerschaftsform (Ziff. 2) vor Ort ist die Gemeinde Wettingen zu klein.
- Eine regionale Trägerschaft im Sinne des vierten Modells (Ziff. 4) steht im Moment nicht zur Diskussion; eine solche zu erreichen, erfordert einen längeren, auch politischen Prozess zwischen den beteiligten Gemeinden.

Die Arbeitsgruppe ist deshalb der Meinung, dass nur die Trägerformen 3 und 5 näher zu betrachten sind.

Weiter hat die Arbeitsgruppe auch die **Übernahme durch die Gemeinde, kombiniert mit externer Beratung/Begleitung** geprüft. Hier besteht die Möglichkeit, die Integrationsprobleme und den Mangel an Professionalität in der Führung durch eine externe Beratung/Begleitung in der Startphase teilweise zu reduzieren. Diese Begleitung würde einerseits die Leitung der offenen Jugendarbeit fachlich und in ihrer Funktion in der Gemeinde coachen, andererseits zusammen mit den Vorgesetzten das Zusammenspiel der Ebenen klären und funktionstüchtig werden lassen. Eine solche Beratung/Begleitung müsste für 6 Monate bis 1 Jahr vorgesehen werden. Da der Antrag auf Outsourcing lautet, kommt diese Variante nicht zum Tragen.

Als **Spezialfall** hat die Arbeitsgruppe eine Vergabe im **Mandat an die Stadt Baden** diskutiert. Sie hat dazu aber keine direkten Informationen in Baden eingeholt, sondern sich auf die Informationen gestützt, die in der Arbeitsgruppe betreffend das Mandat in der Gemeinde Birmenstorf vorhanden waren. Die Arbeitsgruppe sieht eine solche Vergabe kritisch: Die Eigenständigkeit der Offenen Jugendarbeit in Wettingen würde beeinträchtigt. Sie würde eventuell nur als Anhängsel der offenen Jugendarbeit Baden wahrgenommen; die Interessen der Gemeinde Wettingen könnten allenfalls nicht genügend gewahrt werden.

4. Übernahme durch die Gemeinde (Insourcing)

4.1 Strukturen

Aufbaustruktur

Für die Übernahme der offenen Jugendarbeit durch die Gemeinde ist folgende Struktur aufzubauen:

- Unterstellung unter das Ressort Jugend im Gemeinderat.
- Einsetzung eines Jugendarbeitsausschusses als Fachgremium, das für die Strategie (Jahresziele, Leistungsauftrag, Controlling, Budget, Grossprojekte) verantwortlich ist. Dieser Ausschuss setzt sich aus 5 – 7 Mitgliedern mit fachlichem Hintergrund zusammen.
- Das Gemeinderatsmitglied, welches das Ressort Jugend inne hat, führt die Leitung der offenen Jugendarbeit fachlich. Der Leiter der Kanzleiabteilung führt die Leitung der offenen Jugendarbeit administrativ/dienstlich. Es ist auch eine Eingliederung der offenen Jugendarbeit in die Sozialabteilung denkbar. Die Leitung der Sozialabteilung wäre dann für die Führung der Leitung der offenen Jugendarbeit zuständig, die die offene Jugendarbeit mit Leistungsauftrag operativ führt; dies umfasst auch die Führung der Mitarbeitenden.
- Mitarbeitende, Auszubildende, Zivildienstleistende in der offenen Jugendarbeit

Bei einer Zusammenfassung verschiedener Aktivitäten in ein Ressort Kind, Jugend, Familie wäre die Jugendarbeit in dieses Gemeinderatsressort einzugliedern, unter gleichzeitiger Schaffung einer entsprechenden Abteilung.

Bisherige Jugendkommission und Jugendarbeitsausschuss

Man kann sich fragen, warum zwei Gremien parallel im Jugendbereich arbeiten sollen. Dazu wurden die folgenden Überlegungen gemacht:

- Die bisherige Jugendkommission ist historisch gewachsen und kann als jugendpolitische Kommission bezeichnet werden. Sie basiert auf dem jugendpolitischen Leitbild und hat folgende Aufgaben: Durchführung einzelner sich aus dem Leitbild ergebender Aktivitäten, Vernetzung der Akteure im Jugendbereich, Weiterentwicklung des Leitbildes und Übernahme von Aufträgen des Gemeinderates. Sie setzt sich aus Vertretungen von Parteien und Vereinen zusammen.

- Der Jugendarbeitsausschuss soll ein kleines, bewegliches, aus 5 bis 6 Mitgliedern bestehendes Fachgremium sein, das die Offene Jugendarbeit strategisch begleitet. Die Mitglieder bringen Fachwissen und Erfahrung im Bereich der Offenen Jugendarbeit mit. Der provisorische Jugendarbeitsausschuss hat seine Arbeit per 1. Juli 2011 aufgenommen und begleitet die Jugendarbeit bis 31. Dezember 2011. Dieser besteht aus:

Antoinette Eckert, Ressortvorsteherin, Gemeinderätin (Vorsitz)
Claudio Eckmann, ehemaliges Mitglied Vorstand Verein Jugendarbeit Wettingen
Dorothea Länder, Leiterin Jugendarbeit Wettingen
Stefan Liembd, Leiter Soziale Dienste
Patrick Neuenschwander, Mitglied Einwohnerrat und Jugendarbeiter
Selma Stoll, Gemeindeganzlei (Protokoll)

Eine Zusammenlegung der beiden Gremien (Jugendkommission und Jugendarbeitsausschuss) scheint dem Gemeinderat im Moment nicht opportun; die Entwicklung müsste zeigen, ob das Sinn machen könnte.

4.2 Führungsinstrumente

Als Führungsinstrumente werden genutzt:

- Jugendarbeitskonzept (bestehend)
- Reglement des Jugendarbeitsausschusses (bestehend)
- Interner Leistungsauftrag, der im Bereich der Indikatorengrößen jährlich neu definiert wird
- Mitarbeitergespräche

4.3 Ressourcen

Die Gemeinde stellt die folgenden Ressourcen zur Verfügung:

- Personalressourcen im bisherigen Umfang
- Betriebs- und Projektressourcen im bisherigen Umfang
- Räumliche Ressourcen im bisherigen Umfang
- Kommissionsentschädigung

Personal-, Betriebs- und Projektbudget umfassen aktuell Fr. 320'000.00 pro Jahr, die bisher dem Verein zugesprochen wurden. Die Übernahme des Personals durch die Gemeinde und dessen Einstufung nach dem Besoldungsreglement geschieht unter Wahrung des Besitzstandes.

Die Raumressourcen umfassen bisher die beiden der Gemeinde gehörenden Liegenschaften Villa Fluck und Schartencafé mit den entsprechenden Unterhaltsaufwendungen sowie die Miete von Fr. 30'000.00 pro Jahr für das Lokal am Kreuzkapellenweg 2.

Die Infrastrukturen für die Arbeit und deren Pflege, Einrichtungen sowohl der Treffpunkte wie auch der Büros der Jugendarbeitenden sowie Materialien für die Projektarbeit entsprechend dem heutigen Bestand.

Weiter würden an verschiedenen Orten in der Verwaltung neue Aufgaben anfallen (Führungsaufgaben, Infrastrukturaufgaben, administrative Aufgaben), die bisher vom Trägerverein grösstenteils ehrenamtlich geleistet wurden und deshalb nicht bezifferbar, aber spürbar sind.

Allfällige Finanzierungen durch Drittgelder sind in einzelnen Projekten möglich. Ebenfalls ist es möglich, bei Veranstaltungen durch Eintritte Einnahmen zu generieren.

5. Vergabe durch Mandat (Outsourcing)

5.1 Strukturen

Bei dieser Lösung würden die Strukturelemente „Unterstellung unter das Ressort Jugend im Gemeinderat“ und „Jugendarbeitsausschuss“ ebenfalls eingesetzt. Die Kompetenzen des Jugendarbeitsausschusses wären dieselben, ausser dem Bereich Personal.

5.2 Führungsinstrument

Diese Variante bedingt den Abschluss eines Leistungsvertrages mit einem Mandatsnehmer, der für die Umsetzung und den ganzen Personalbereich inkl. Personalauswahl zuständig ist.

5.3 Ressourcen

Die Ressourcen würden wie folgt aufgeteilt:

- Die Personalressourcen und Overheadkosten (Mandatsleitung und Personalführung) gehen als Entschädigung an den Mandatsnehmer.
- Betriebs- und Projektressourcen können entweder bei der Gemeinde bleiben oder an den Mandatsnehmer gehen.
- Die Raumressourcen werden von der Gemeinde gestellt.
- Die Entschädigung des Jugendausschusses verbleiben ebenfalls bei der Gemeinde.

6. Vorteile In- und Outsourcing

Für die Übernahme durch die Gemeinde (Insourcing) spricht:

- Diese Trägerform ist heute weit verbreitet.
- Die Gemeinde hat den direktesten Einfluss auf die Jugendarbeit
- Die Jugendarbeit „gehört“ der Gemeinde, sie identifiziert sich mehr damit.
- Die Wege für die offene Jugendarbeit in der Gemeinde sind kurz.

Für die Vergabe im Mandat (Outsourcing) spricht:

- Eine professionelle Führung ist garantiert
- Es entstehen keine Schwierigkeiten mit der Integration des neuen Arbeitsfeldes in die Verwaltung.
- Es entsteht keine neue gemeindliche Personalverantwortung.
- Der Umgang mit der offenen Jugendarbeit kann flexibel gestaltet werden.

7. Kosten

7.1 Bisherige Kosten

Die Gemeinde Wettingen bezahlte dem Verein Jugendarbeit Wettingen einen jährlichen Pauschalbeitrag. Zusätzlich wurden die Mietzinse für die Liegenschaften Villa Fluck und The Club übernommen. Der Unterhalt des Gartens durch den Werkhof sowie die Betreuung durch die Bau- und Planungsabteilung in Fragen der Liegenschaft Villa Fluck verursachten zusätzliche Kosten:

Beitrag Verein für Jugendarbeit (350.365.01)	Fr.	320'000.00
Mietzinse Jugenddisco (350.316.00)	Fr.	30'000.00
Mietzinse für Jugendarbeit (350.390.03)	Fr.	24'000.00
Aufwendungen für Liegenschaften (2010)	Fr.	7'200.00
Aufwendungen Werkhof	Fr.	600.00
Zeitaufwand Bau- und Planungsabteilung (ca. 9 Stunden)	Fr.	<u>500.00</u>
Kosten Total pro Jahr für die Gemeinde bisher	Fr.	<u>382'300.00</u>

Neben den Kosten der Gemeinde trug auch der Verein Kosten, welche nicht mit dem Gemeindebeitrag abgedeckt wurden. Der Zeitaufwand für das Präsidium, das Aktuariat und die Vorstandsressorts Bau und Personal wird durch den Verein auf ca. 280 Stunden à Fr. 75.00 geschätzt. Dies entspricht einem Betrag von Fr. 21'000.00, welchen der Verein bis anhin ehrenamtlich trug.

Somit betragen die Gesamtkosten der Jugendarbeit bisher Fr. 403'300.00

7.2 Kosten bei Übernahme durch die Gemeinde

Würde die offene Jugendarbeit in die Gemeindeverwaltung integriert, würde sich folgendes Kostenbild zeigen:

Löhne (entsprechend dem bisherigen Stand)	Fr.	240'000.00
Anteile Soziallasten (15 %)	Fr.	36'000.00
Büromaterial etc.	Fr.	11'000.00
Projektbudget	Fr.	12'000.00
Betriebsbudget	Fr.	8'000.00
Personalfachstelle (20 Std. à Fr. 75.00) (neu)	Fr.	1'500.00
Aufwendungen Finanzverwaltung (20 Std. à Fr. 75.00) (neu)	Fr.	1'500.00
Entschädigung Jugendarbeitsausschuss (neu)	Fr.	5'000.00
Mietzinse Jugenddisco (350.316.00)	Fr.	30'000.00
Mietzinse für Jugendarbeit (350.390.03)	Fr.	24'000.00
Aufwendungen für Liegenschaften (2010)	Fr.	7'200.00
Aufwendungen Werkhof	Fr.	600.00
Zeitaufwand Bau- und Planungsabteilung (ca. 9 Stunden)	Fr.	<u>500.00</u>
Kosten total bei Übernahme durch die Gemeinde	Fr.	<u>377'300.00</u>

7.3 Kosten bei Vergabe im Mandat

Dem Gemeinderat liegt eine unverbindliche Rahmenofferte für die Durchführung der offenen Jugendarbeit vor. Diese sieht wie folgt aus:

Löhne (entsprechend dem bisherigen Stand)	Fr.	240'000.00
Anteile Sozialleistungen (15 %)	Fr.	36'000.00
Projektbudget	Fr.	12'000.00
Betriebsbudget	Fr.	8'000.00
Projektleitung inkl. Personalführung und strategische Mitarbeit im Jugendarbeitsausschuss Mandatsträger	Fr.	20'000.00
Interne Administration und Infrastrukturabteilung Mandatsträger (inkl. Büromaterial etc.)	Fr.	8'000.00
Risikoabgeltung Mandatsträger	Fr.	<u>7'000.00</u>
Gesamter Mandatsbetrag pro Jahr	Fr.	331'000.00

Je nach Aufgabenteilung zwischen der Projektleitung des Mandatsträgers und der operativen Leitung der offenen Jugendarbeit können sowohl die Lohnkosten als auch die Projektleitungskosten noch variieren.

Hinzu kommen die bisherigen Nebenkosten der Gemeinde:

Mietzinse Jugenddisco (350.316.00)	Fr.	30'000.00
Mietzinse für Jugendarbeit (350.390.03)	Fr.	24'000.00
Aufwendungen für Liegenschaften 2010 (091)	Fr.	7'200.00
Aufwendungen Werkhof (091)	Fr.	600.00
Zeitaufwand Bau- und Planungsabteilung (ca. 9 Std.)	Fr.	500.00
Entschädigung Jugendarbeitsausschuss (neu)	Fr.	<u>5'000.00</u>
Nebenkosten Gemeinde pro Jahr	Fr.	67'300.00
<u>Kosten total bei Vergabe in Mandat</u>	Fr.	<u>398'300.00</u>

8. Argumente für die Vergabe in Mandat

Der Gemeinderat beantragt, die offene Jugendarbeit in ein Mandatsverhältnis zu überführen. Für den Gemeinderat überwiegen die Vorteile der Mandatsvergabe. Insbesondere die Gewährleistung der Weiterführung der qualitativ sehr guten Wettinger Jugendarbeit durch die professionelle Führung eines Mandatsträgers überzeugt den Gemeinderat, die höheren Kosten für ein Mandat in Kauf zu nehmen. Damit kann die bis anhin geleistete ehrenamtliche Arbeit in professionelle Arbeit umgewandelt werden.

In der Gemeindeverwaltung sind die notwendigen Ressourcen, z.B. in Form einer Abteilung Jugend und Familie, nicht vorhanden, um die Jugendarbeit in der Gemeindeverwaltung einzugliedern.

Der Wettinger Einfluss geht nicht verloren. Der Jugendarbeitsausschuss begleitet die Jugendarbeit in strategischen Fragen und garantiert den Miteinbezug der spezifischen Wettinger Bedürfnisse. Die operative Seite wird komplett durch den Mandatsträger abgedeckt, was einen reibungslosen Ablauf der Jugendarbeit ermöglicht. Gerade in diesem Arbeitsumfeld ist es wichtig, dass die operative Führung professionell von statten geht. Nur so kann ein effektives und auf das Wohl der Jugendlichen ausgerichtetes Arbeiten möglich sein.

Dem Gemeinderat ist die Jugendarbeit ein grosses Anliegen. Die Jugendlichen benötigen, neben den umfassenden Vereinsstrukturen in Wettingen, eine Anlaufstelle für ihre Anliegen. Die Jugendarbeit Wettingen ist über die Region hinaus bekannt für ihre gute Arbeit. Auf diesen Ruf darf die Gemeinde Wettingen stolz sein. Dieser Ruf soll auch weiterhin gepflegt werden und bestehen bleiben.

Das Mandatsverhältnis soll einer regelmässigen Überprüfung, z.B. jeweils auf Ende einer Amtsperiode, unterzogen werden. Das erste Mal ist geplant, die Überprüfung nach einem Jahr Laufzeit vorzunehmen. Die Möglichkeit einer allfälligen späteren Integration in die Gemeindeverwaltung bleibt jederzeit bestehen.

Die Tätigkeiten der offenen Jugendarbeit können von den Mitgliedern des Einwohnerrates jährlich via Rechenschaftsbericht mitverfolgt werden.

9. Weiteres Vorgehen

Es sind nach Entscheid des Einwohnerrates die folgenden Übergangsarbeiten vorzunehmen:

- Auswahlverfahren für den externen Mandatsträger
- Ausarbeitung des externen Leistungsvertrages unter Einbezug aller beteiligten Parteien (Jugendarbeit, Mandatsträger, Gemeinde)
- Installierung des definitiven Jugendarbeitsausschusses per 1. Januar 2012

Der Gemeinderat erachtet folgende Bedingungen für die Vergabe im Mandatsverhältnis als zwingend:

- Übernahme des bestehenden Personals
- Besitzstandwahrung Lohn 2011
- Vergleichbarkeit in den Anstellungsbedingungen mit den Gemeindeangestellten betr. Pensionskasse und Ferien (unter Anrechnung der Dienstjahre der Angestellten des Vereins Jugendarbeit Wettingen)

Der Gemeinderat beantragt dem Einwohnerrat folgenden Beschluss zu fassen:

BESCHLUSS DES EINWOHNERRATES

1. Die offene Jugendarbeit Wettingen wird per 1. Januar 2012 an einen externen Mandatsträger übergeben.
2. Für das Outsourcing der offenen Jugendarbeit Wettingen an einen externen Mandatsträger wird ein jährlicher Gemeindebeitrag von Fr. 331'000.00 (Kostendach) genehmigt.

Wettingen, 4. August 2011

Gemeinderat Wettingen

Dr. Markus Dieth
Gemeindeammann

Daniela Betschart
Gemeindeschreiber-Stv.

Beilage
Anhang

Anhang

1. Jugend heute

Einleitung

Nachfolgend sollen einige allgemeine Überlegungen und Hinweise zum Thema angeführt werden. Dabei ist es klar, dass dies nur eine Auswahl aus einem sehr grossen Wissens- und Praxisgebiet darstellt. Trotzdem wird diese Auswahl vorgestellt, damit die nachfolgenden Leitsätze und Empfehlungen besser verständlich werden.

Seit einiger Zeit sind die Aufgaben, die der Mensch im Jugendalter zu bewältigen hat, von der Entwicklungspsychologie erforscht und definiert: Auseinandersetzung mit den körperlichen Veränderungen, Finden einer Geschlechtsrolle, Ablösung von der Ursprungsfamilie und Gestaltung eines eigenen Beziehungsnetzes, Entwicklung eines eigenen Lebensentwurfs und darin insbesondere auch das Finden einer Berufsrolle, Hineinwachsen in die Erwachsenengesellschaft und Übernahme von entsprechenden Aufgaben und Rollen; das Ganze wird auch unter dem Titel „Definition einer eigenen Identität“ verhandelt. Diese Aufgaben haben sich in jüngster Zeit nicht mehr grundsätzlich verändert. Verändert haben sich aber die Rahmenbedingungen für das Bewältigen dieser Aufgaben.

Das Thema Jugend wird in der heutigen Gesellschaft nicht nur unter diesen Aspekten betrachtet, sondern auch an all den Verhaltensweisen von Jugendlichen, die für die ältere Generation ungewohnt sind, Fragen stellen, ja sogar verunsichern. Dauernd werden neue konkrete Erscheinungen beobachtet, die angeblich überraschen und nicht verstanden werden.

Auf diese Art sind im Laufe der letzten Jahrzehnte „Generationen“ beobachtet und bezeichnet worden, von der 68er-Generation bis zu den heutigen Handy-Kids. Nachfolgend können diese Generationen nicht einzeln nachgezeichnet werden. Aber diese „jugendkulturellen“, Verhaltensweisen und Phänomene gibt es, und sie haben ihre Bedeutung. Sie zeigen nämlich auf, wie die Jugendlichen die Situation, die sie antreffen, verarbeiten, wie sie damit umgehen und in Verhalten umsetzen; sie sind Seismografen dafür, was sich in der Gesellschaft insgesamt verändert; sie halten der Erwachsenenwelt einen Spiegel vor. In der Folge soll dieser Spiegel anhand von vier Entwicklungen etwas auf das hin ausgeleuchtet werden, was dahinter liegt: Allgemeine gesellschaftliche Trends, die nicht nur die Kinder und Jugendlichen betreffen, bei diesen aber deutlichere Reaktionen hervorrufen als bei der Erwachsenen. Es gilt dabei zu bedenken: Kinder und Jugendliche haben die Welt nie anders angetroffen als so, wie sie jetzt ist.

Individualisierung

Individualisierung bezeichnet eine Entwicklung, die typisch ist für die westliche Industriegesellschaft und seit Jahrhunderten in Schüben zu gesellschaftlichen Veränderungen führt. In den letzten Jahrzehnten hat sich diese Entwicklung wieder verstärkt. Das zeigen folgende Beobachtungen:

- Relativ geschlossene Milieus und Klassen, wie sie noch bis nach dem zweiten Weltkrieg anzutreffen waren als Arbeitermilieu, religiös geprägtes Milieu, Bildungsmilieu oder auch als relativ geschlossene Orts- und Dorfgemeinschaften mit klaren sozialen Ordnungen und Regeln, mit Ritualen und Zeichen, sind – als Folge zunehmender Mobilität, zunehmendem Zugang zu Information, zunehmenden Veränderungen in der Berufswelt usw. – immer seltener anzutreffen, eine Ausnahmeerscheinung geworden. Diese Welten gaben Halt und engten ein, sie waren Heimat und Gefängnis, sie waren Basis und Grenze für die Entfaltung des Einzelnen.
- Heute haben sich die Sozialwelten vervielfacht, die meisten von uns nehmen an mehreren Welten teil in der Arbeit, in der Freizeit usw.. Zugehörigkeit ist nicht mehr selbstverständlich, ich kann wählen und muss schauen, wo ich dazugehören will und kann. Die bekannten Sinus-Studien reden von 10 Milieus (vgl. Socio-Vision Heidelberg); das Milieu ist aber nicht mehr eine gelebte Grösse, sondern die Beschreibung für einen gewissen Teil unserer Gesellschaft, der ähnlich lebt, ähnliche Vorlieben hat usw.. Wir leben heute vielmehr in Gruppen, in Szenen...
- Die geschlossenen Milieus waren durch einen gemeinsamen Normenschatz, durch gemeinsame Verhaltensvorschriften geprägt; wenn ich dazugehören wollte, wusste ich, wie ich mich benehmen muss. Mit der Vervielfachung der Sozialwelten haben auch diese Normen an Verbindlichkeit einge-

büsst, sind vielfältige Verhaltensweisen möglich geworden. Der/die Einzelne muss mehr wählen und entscheiden, welche Normen für ihn/sie gelten sollen.

- Auch der Lebenslauf, das Aufwachsen war in den früheren Milieus klar definiert: Wann es Zeit war für den ersten Ausgang, für den ersten Alkoholgenuss, für die erste Freundschaft, für das Ausziehen von zu Hause usw. war meist klar geregelt. Es gab Rituale und Zeichen, die solche Übergänge deutlich machten. Wer von der Norm abwich, wurde sanktioniert.

Diese Veränderungen haben wesentliche Auswirkungen auf das Jugendalter, schaffen neue Möglichkeiten und neue Aufgaben. Vieles, was früher gegeben war – und gegen das frühere Generationen Jugendlicher revoltierten – ist heute offen; jeder muss selber seinen Weg finden, herausfinden, was für ihn/sie richtig ist, wo er/sie dazugehören will, wann ein Schritt zu machen ist... Die einen Jugendlichen nutzen diese Möglichkeiten zu einem Leben, wie die Eltern generation es sich nicht vorstellen konnte, die anderen sind überfordert, verirren sich oder verschreiben sich Ideen und Menschen, denen sie die Entscheide überlassen. Jedenfalls brauchen die Jugendlichen sehr viel Energie, um diesen Weg zu finden.

Erlebnisorientierung

Frühere Generationen hatten mehrheitlich genügend damit zu tun, ihr Überleben, ihre materielle Existenz zu sichern. Erst die „Wohlstandsgesellschaft“ nach dem zweiten Weltkrieg machte diese Sorge für viele zweitrangig. Damit wurde verstärkt die Frage aufgeworfen, was denn meinem Leben Sinn verleiht. Unter dem Titel Erlebnisorientierung wurde eine neue Antwort formuliert: Das gute Erlebnis gibt meinem Leben einen Sinn.

Aber was ist ein gutes Erlebnis ? Eigentlich kann nur ich selbst das entscheiden. In unserer Konsumwelt wurde schnell entdeckt, dass mit Erlebniswünschen Geschäfte zu machen sind. Deshalb wird dauernd an uns herangetragen, was wir erleben müssen, um ein wirklich interessantes, sinnvolles Leben zu leben. Ob die angepriesenen Erlebnisse dann für jeden wirklich gut sind, steht auf einem anderen Blatt.

Gute Erlebnisse lassen sich nicht wiederholen, und trotzdem werden immer wieder die gleichen Situationen aufgesucht. Wenn sich dann das Erlebnis nicht einstellt, dann werden Geschwindigkeit, Intensität usw. gesteigert. Solche Erlebnisse verbrauchen sich.

Das führt auch zu der Frage, die heute überall gestellt wird: Was bringt es mir, wenn ich das oder jenes mache. Bringen muss es eben gute Erlebnisse, und wenn das nicht der Fall ist...

So rennen dann viele – nicht nur Jugendliche, aber diese vielleicht verstärkt – diesen Erlebnissen hinterher. Sie sind dauernd auf Draht, wo etwas abgeht, das sich als Erlebnis lohnen könnte. Sie wollen kein Erlebnis verpassen. Sie sind Gehetzte der Erlebnissuche. Ruhe, ereignislose Zeit wird so zur sinnlosen Zeit. Es ist für Jugendliche schwierig, sich diesem Trend zu entziehen; es braucht viel innere Stärke, die junge Menschen oft noch nicht haben.

Verfrühung / Jugendorientierung

Innerhalb von 50 Jahren hat sich der Beginn der physischen Pubertät in unserer Gesellschaft um 1,5 – 2 Jahre vorverschoben. Die Entwicklungsaufgaben beginnen so immer früher.

Jugendlicher war man 1950 nach Abschluss der obligatorischen Schule oder vielleicht im letzten Jahr. Heute beginnt jugendliches Verhalten schon in den letzten Jahrgängen der Primarschule. Diese „Kids“ gruppieren sich wie Jugendliche, wollen sich wie Jugendliche kleiden, imitieren Moden und Geschmäcker der Älteren und reklamieren auch deren Freiheiten für sich. Sie werden von der Reklame als vollwertige KonsumentInnen angesprochen und bewegen sich in der Freizeit auch entsprechend.

Die Abgrenzung zwischen den Altersstufen ist sehr ungenau geworden. Übergänge sind nicht mehr klar. Wie lange ist ein Kind ein Kind, ab wann und wie lange ist man ein Jugendlicher: Dafür gibt es heute nur individuelle Antworten. Denn auch die Frage: Wann ist man erwachsen wird sehr individuell gehandhabt. Und wenn wir Verhaltensweisen, Moden usw. beobachten, können wir feststellen, dass viele Erwachsene eigentlich ewig jung bleiben wollen.

Jung sein ist in unserer Gesellschaft zum Ideal erhoben worden. Die aber, die an Jahren jung sind, erleben diese Zeit nicht immer so ideal. Und sie erleben, dass ihre Altersstufe „kolonisiert“ wird, dass es

schwierig ist, anders jung zu sein als es die Gesellschaft „vorbildet“. Die Einzigen, die diese Situation wirklich verstehen, sind die Gleichaltrigen. Deshalb können wir heute eine gegenüber früher weitaus stärkere Ausrichtung auf die Gleichaltrigen beobachten. Zum einen wollen die Erwachsenen einem eh nur immer vorschreiben, wie man zu sein habe; andererseits sind sie immer ein bisschen hintendrin bei all den schnellen Entwicklungen. Erwachsene können durchaus interessante Orientierungspersonen sein; ausgemacht werden die Entscheide aber im Kreis der Gleichaltrigen.

Zeit und Medien

Zukunft ist unplanbar geworden. Den Beruf fürs Leben gibt es nicht mehr. Alles verändert sich so schnell, dass das, was ich mir heute vorstelle, morgen schon überholt ist. Und es gibt eine Vielfalt von beängstigenden oder erfreulichen Zukunftsprognosen, von denen niemand sicher weiss, was eintreffen wird.

Deshalb sind zwei Verhaltensweisen bei vielen Jugendlichen angesagt:

- Ich lebe im hier und jetzt. Was jetzt passiert, was ich jetzt erlebe, ist entscheidend. Ich weiss ja nicht, was morgen möglich ist.
- Ich mache zwar, wenn ich klug bin, was es braucht, um morgen auch noch Chancen zu haben. Aber ich habe keinen festen Plan. Nicht planen, aber bereit sein, jede sich bietende Chance zu packen, das ist wichtig.

So wird dann oft von unmittelbarer Bedürfnisbefriedigung gesprochen, von Hedonismus, von Mangel an Ausdauer und an Frustrationstoleranz. Dabei setzen die Jugendlichen oft nur konsequent um, was ihnen gezeigt wird: Für jedes Bedürfnis ein Konsumgut, das in der Werbung grell angeboten wird.

Es gibt eine Reiz-, Informations- und Angebotsüberflutung; das kennen wir alle. Jugendliche nutzen sie für ihre Welt, das darf uns nicht erstaunen. Das Design ist wichtig, die Erscheinung. Die People-Seiten in den Zeitungen und andere mediale Angebote zeigen: Es geht nur um eines: Auch einmal wichtig zu sein, im Mittelpunkt zustehen. Diese Angebote prägen. Und machen es vor: Das Private wird öffentlich, die Grenzen verfließen.

Immer neue Medien ermöglichen immer neue Verhaltensweisen. Die Medien werden nicht von den Jugendlichen erfunden. Aber wir sind erstaunt, wenn die Jugendlichen sie ohne Vorbehalt nutzen. Das Handy macht es möglich, innert Sekundenschnelle alte Abmachungen fallen zu lassen und neue einzugehen, je nachdem was gerade spannender scheint. Handy und Internet ermöglichen, jederzeit mit jedermann/frau in Verbindung zu sein, mit der Freundin einzukaufen und dauernd mit anderen zu telefonieren usw..

Es ist schwer abzuschätzen, welche Auswirkungen all diese – von den Jugendlichen genutzte – neuen Möglichkeiten haben. Sie zeigen uns, dass das Leben anders wird. Die Jugendlichen reklamieren für sich das Recht, es so zu leben, wie es heute möglich ist. Damit muss sich Erziehung, Jugendpolitik und Jugendförderung befassen. So wie früher wird es nicht mehr.“

2. Grundsätzliche Überlegungen zu Jugendpolitik und Jugendarbeit

In den letzten ca. 30 Jahren haben Gemeinden zunehmend die Notwendigkeit erkannt, ihrer Jugendpolitik und ihrer Jugendarbeit eine konzeptionelle Grundlage zu geben. Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und Entwicklungen in Jugendpolitik und Jugendarbeit haben zu dieser Notwendigkeit geführt, da sonst in diesen sich differenzierenden Bereichen nur zufällig gehandelt werden konnte.

Auswirkungen der Veränderungen im Rahmen des Aufwachsens

Diese Veränderungen haben Auswirkungen für das Leben der Kinder und der Jugendlichen; einige seien hier angeführt.

- Jugendliche sind gefährdet, wenn die Rahmenbedingungen nicht ein Minimum an Zusammenhang und Unterstützung bieten. Dann wird nämlich das Leben zur Überforderung, eine Überforderung, die Jugendliche dann in verschiedenen Weisen ausagieren, nach aussen tragen.

- Jugendliche sind mit einer Vielfalt von Rollenmöglichkeiten und –anforderungen konfrontiert: Am einen Ort Kind, am andern Ort selbständiger KonsumentIn, am dritten Ort SchülerIn, am vierten Mitglied einer Gruppe Gleichaltriger. All diese Rollen zu bewältigen ist nicht immer einfach.
- Daher sind Jugendliche – vor allem jüngere Jugendliche – oft stark mit sich selber beschäftigt. Sie brauchen ihre Energie für die Orientierung in der Vielfalt und das Fällen der wichtigen Alltags- und Lebensentscheide. Für Engagement bleibt da oft wenig übrig.
- Das Raum- und Zeitverhalten der Kinder und Jugendlichen ist variabler und weniger voraussagbar: Immer am richtigen Ort, mit den richtigen Leuten sein, dort sein, wo etwas passiert – langfristige Verbindlichkeit ist dem heutigen Leben nicht mehr angemessen. Das Handy und die sozialen Netzwerke haben dieses Verhalten verstärkt.

Für die Gemeinwesen hat das wichtige Auswirkungen. Das Zusammenleben und das Hineinwachsen in die örtlichen „Gemeinschaften“ ist ungewisser geworden. Gleichzeitig haben in dieser Vielfalt die Schule und die Organisationen und Institutionen in der Gemeinde zusätzliche erzieherische, rahmengebende Funktionen zu übernehmen. Öffentliches und Privates mischt sich, und die Gemeinde steht vor der Frage, welchen Stellenwert sie diesem Bereich gibt. Am Umgang mit Kindern und Jugendlichen wird deutlich, wo sich ein Gemeinwesen in dieser Entwicklung befindet.

Reaktionen in Jugendpolitik und Jugendarbeit

Beeinflusst durch diese Veränderungen haben sich auf Jugendpolitik und Jugendarbeit in den letzten Jahrzehnten/Jahren stark entwickelt und differenziert:

- Die Frage nach der Ausrichtung von Jugendpolitik und Jugendarbeit wurden vermehrt gestellt und fanden unterschiedliche Antworten. Es wurden verschiedene Vorstellungen entwickelt, was in dieser vielfältigen Situation eine gute Reaktion sein könnte.
- Das am Anfang dieser Entwicklung stehende Jugendhaus – in der kleineren Ausführung der Jugendtreff – hat sich verändert. Vom Freiraum für Jugendliche, die draussen stark kontrolliert wurden und im Haus eben Meinungen und Verhaltensweisen ausprobieren konnten – ist der Jugendtreff zum Ort sozialpädagogischer Arbeit für jene Jugendlichen geworden, die sonst keinen Platz haben, tendenziell ausgeschlossen werden oder sich in den Formen des Zusammenlebens nicht zurechtfinden. An diesem Ort gelten oft strengere Regeln als im Raum rund herum.
- Da sich die Gleichaltrigen in immer unterschiedlichere jugendkulturelle Gruppen aufteilen, kann der eine Raum, das eine Haus die verschiedenen Gruppen nicht erreichen – meist ist eine Gruppe vorherrschend, und die andern meiden den Ort.
- Daher kam Bewegung in die Jugendarbeit: Aus dem Haus und weg von der Sozialpädagogik hin zur Sozialraum- und Gemeinwesenorientierung.

Neue Verständnisse und neue Formen

So begann sich ein umfassendes Verständnis von Kinder- und Jugendpolitik und von Kinder- und Jugendarbeit zu entwickeln. Alle Akteure in diesem Bereich (Kirche, Schule, Vereine, Gemeinde) begannen sich als Teil eines Gesamten zu verstehen und mussten darin ihre Rolle neu definieren. Es begannen integrierende Konzepte über den ganzen Bereich zu entstehen, die die Funktionen von Vereinsjugendarbeit, kirchlicher Jugendarbeit, offener Jugendarbeit und Schulsozialarbeit in den Blick nahmen und das Funktionieren dieses gesamten Bereiches zu steuern suchten. Dies in den letzten Jahren zunehmend auch unter dem Titel des sparsamen Ressourceneinsatzes und der Schaffung von Synergien.

Im Bereich der offenen Jugendarbeit haben sich verschiedene mögliche Ausrichtungen ergeben:

- Mit der dezentralisierten Jugendarbeit wollte man verschiedene kleinere Räume an verschiedenen Orten im Gemeinwesen schaffen, damit auch verschiedene Gruppen Jugendlicher erreicht werden und eine Heimat finden.
- Mit der mobilen/aufsuchenden Jugendarbeit wollte man die Jugendlichen dort erreichen, wo sie sich „natürlicherweise“ treffen – aber öfters nicht gern gesehen sind. In dieser Ausrichtung ist es möglich, den Akzent mehr auf die schwierigen Situation im öffentlichen Raum zu setzen oder auf ein Aufsuchen „aller“ Jugendlicher. Wichtig ist, dass die Möglichkeit der Entwicklung von Eigenaktivitäten zu diesem Konzept gehört.
- Mit einer stark gemeinwesenorientierten Jugendarbeit steht die Verankerung und die soziokulturelle Entwicklung der ganzen Gemeinde im Fordergrund. Die Einrichtungen und Organisationen der ganzen Gemeinde sollen sich zusammenhängend und vernetzt entwickeln. Die Umsetzung einer neu konzipierten Jugendarbeit ist oft der Ausgangspunkt für ein solches Vorgehen.
- In der Jugendkulturarbeit sind Jugendliche Produzenten und Konsumenten ihrer Kultur, als Bands, andere kulturell ausgerichtete Gruppen und Veranstalter von Jugendkultur einerseits, als Besucher

von Discos, Konzerten, Vorführungen und Events andererseits. Für diese Arbeit müssen die notwendigen Infrastrukturen und Unterstützungen materieller und fachlicher Art geschaffen werden.

- Projektorientierte und partizipative Jugendarbeit will die Jugendlichen aktivieren, sie bei der Verwirklichung eigener Ideen und Anliegen unterstützen und sie am kulturellen, sozialen oder politischen Leben einer Gemeinde beteiligen. Diese Arbeit ist oft mit einem andern Ansatz verknüpft.
- Wenn hingegen die Jugendarbeit sich vor allem um die Gruppe der Jugendlichen kümmern soll, die es eher schwer haben mit der Bewältigung ihres Lebens und das durch ihr Verhalten manchmal auch ausdrücken, dann sprechen wir von sozialpädagogischer Jugendarbeit. Die Jugendlichen werden hier intensiver begleitet.
- In allerneuester Zeit ist die Bildungsfunktion der (offenen) Jugendarbeit wieder mehr ins Zentrum gerückt worden; in diesen Feldern werden den Jugendlichen Möglichkeiten zur Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenzen geboten, die wichtige Voraussetzungen im Erwachsenen- und Berufsleben darstellen.

3. Folgerung

Aus dieser Vielfalt von Möglichkeiten muss heute ein Gemeinwesen auswählen. Einfach nur auf Situationen reagieren oder per Zufall etwas machen geht nicht. Es braucht daher eine Grundlage für die Jugendpolitik und die Jugendarbeit. Diese Grundlage muss auf die konkreten Verhältnisse vor Ort, die Möglichkeiten und den politischen Willen im Gemeinwesen abgestützt sein. Als zentrale Stichworte der Ausrichtung von Jugendarbeit gelten: Freizeit- und Lebensgestaltung, Lebensbewältigung und Prävention, Bildung und Selbstentfaltung, Partizipation und Verantwortungsübernahme.“

4. Nutzungszahlen offene Jugendarbeit Wettingen

Als Teil der Grundlagen für die Überführung der offenen Jugendarbeit Wettingen in eine Trägerschaft wurde auch ein Ausweis der Nutzungszahlen verlangt. Für solche Zahlen sind die folgenden allgemeine Vorbemerkungen anzubringen:

Offene Jugendarbeit richtet sich nicht allein nach Quantitäten aus; viele Leistungen der offenen Jugendarbeit beinhalten qualitative Elemente (z.B. Gestaltung der Beziehung zu den Jugendlichen, Unterstützungsleistungen für Jugendliche in der selbständigen Durchführung von Anlässen usw.), die durch Nutzungszahlen nicht erfasst werden können.

Nutzungsfrequenzen von Jugendlichen (Anwesenheit im Treffpunkt usw.) sagen oft nichts über die Nutzungsintensität aus (also wie lange, verknüpft mit welchen Aktivitäten und Erfahrungen); es macht aber z.B. einen Unterschied, ob ein Jugendlicher im Treff nur kurz reinschaut, ob seine Freunde da sind, und dann wieder geht, oder ob er den ganzen Abend dort mit Freunden bei verschiedenen Aktivitäten verbringt.

Es ist schwierig, Aussagen über die Anzahl Jugendlicher, die überhaupt die Angebote der offenen Jugendarbeit nutzen, zu machen. Bei vielen Angeboten gibt es ein Stammpublikum, das immer wieder kommt und viel Zeit im Angebot verbringen, während andere nur selten oder nur für kurze Zeit auftauchen.

Es bräuchte ein sehr ausgefeiltes und zeitaufwändiges Erfassungssystem, wenn diesen Bedingungen Rechnung getragen und hieb- und stichfeste Zahlen ausgewiesen werden sollten. Statistiken sind aber keine Kernaufgabe der offenen Jugendarbeit, weshalb in der Regel nur Schätzungszahlen auf Grund unterschiedlicher Erfassungsmethoden möglich sind.

Weiter ist die Nutzung von Angeboten der offenen Jugendarbeit starken Schwankungen unterworfen, sodass es für definitive Beurteilungen von Angeboten Beobachtungen über eine längere Zeit braucht.

In Wettingen wurden aus den obgenannten Überlegungen über lange Jahre keine Zahlen erhoben, sondern eher auf eine qualitative Beurteilung der Arbeit gesetzt. Erst für 2009 wurden auf Nachfrage der Gemeinde erstmals recht allgemein gehaltene geschätzte Zahlen genannt; seit 2010 gibt es eine approximative Erfassung von Nutzungszahlen. Die nachfolgende Darstellung bezieht sich denn auch auf die-

se Angaben; es ist deutlich darauf hinzuweisen, dass es sich um Schätzungen handelt. Die Zahlen sind in grössere Kategorien zusammengefasst. Die Zahlen für 2011 sind aus dem ersten Quartal extrapoliert.

	2009	2010	2011
Arbeit in den Jugendtreffs	ca. 5000 NutzerInnen	Ca. 3000 NutzerInnen	ca. 2600 NutzerInnen
Jugenddisco	Ca. 2800 NutzerInnen	Ca. 2200 NutzerInnen	Ca. 1700 NutzerInnen
Aufsuchende JA	Inkl. Schulpräsentationen und neue Medien ca. 1500 NutzerInnen	Inkl. Schulpräsentationen und neue Medien ca. 1900 NutzerInnen	Inkl. neue Medien ca. 1600 NutzerInnen. Schulpräsentationen noch nicht bestimmt
Anderes: Jobbörse, Lehrstellencoaching, Ferienangebot		Ca. 90 NutzerInnen	Ca. 80 NutzerInnen
Sommerfest Villa Fluck	400	300	findet im September statt



